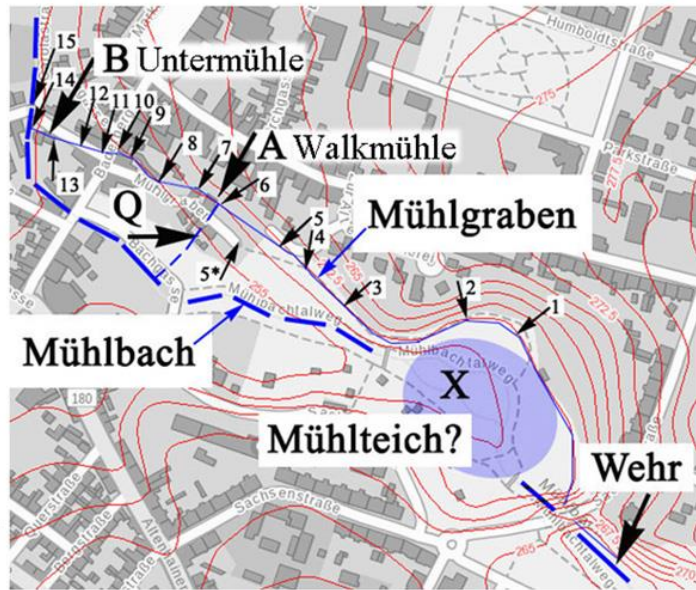
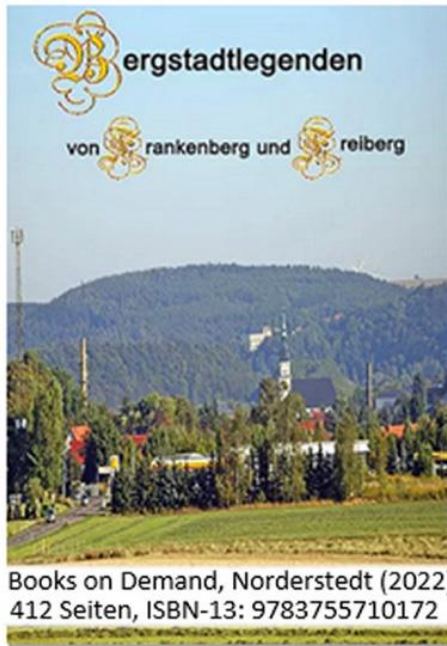


Vortrag von Dr. habil. Hans-Dieter Langer

# Was die Bergstädte Frankenberg und Freiberg verbindet



Der Mühlgraben, den die Bergleute im Mittelalter angelegt haben, bildet sich eindeutig im Geländeprofil ab, so dass man allein aus der Sicht der Mühlenphysik die Standorte A und B für zwei Wasserkraftanlagen (im neuzeitlichen Sprachgebrauch Nieder- bzw. Untermühle; Ober- bzw. Walkmühle) ableiten kann. Ihre Lage wurde seit dem Jahr 2009 archäologisch und bauarchäologisch bestätigt:

- \* Bock, S.: Grabungsbericht FR 06, Frankenberg, Baderberg 10, 12, 14, Grabung II (2013)
- \* Bock, S.: Grabungsbericht FR-04, Frankenberg, Badergasse 4, Flurstück-Nr. 524/526 (2011)
- \* Lorenz, E.: Grabungsbericht, Frankenberg, Badergasse 4, Flurstück-Nr. 524/526 (im Archiv des Autors, als undatierte Digitalkopie vom Landesamt für Archäologie Sachsen erhalten)
- \* Langer, H.-D.: Bergstadtlegenden von Frankenberg und Freiberg, Books on Demand, Norderstedt (2022), 412 Seiten, ISBN: 978-3-7557-1017-2

Somit erweisen sich die Aussagen zum Standort der Untermühle in Jeromin, R.: Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, in R. Jeromin (Herausg.) - Frankenberg: Geschichte, Wahrnehmung und Bewusstsein (IX), sensus-Verl., Leipzig (2021) 41-70, die auf rein historischen Recherchen beruhen, als falsch.

Im 1. Vortrag wurden die Grundlagen gelegt, um die wechselseitigen Beziehungen der beiden Städte Frankenberg und Freiberg im Mittelalter begreifen zu können:

## **Was die Bergstädte Frankenberg und Freiberg verbindet ?**

Frankenberg und Freiberg verbindet nicht nur die Tatsache, dass in beiden Fällen das Stadtrecht auf den Altbergbau zurückgeht, wobei das reichsländische Frankenberg seine frühe Bedeutung zugunsten des wettinischen Freiberg aufgrund der Fehden-Niederlage nach 1230 verloren hat.

Vielmehr oblagen die bedeutendsten lokalen Lehen mit den zugehörigen Mühlen- und Bergrechten in beiden Fällen per Urkunden nachweislich den angesehensten Mitgliedern der Patrizierfamilie Kunecke, deren Stammvater der Freiburger Rathmann Cuneko de civitate Saxonum (1241) gewesen ist.

1197-1206

Erstnennungen:

**Heinricus de Sassenberc** (1197, 1203)/**Henricus de Frankenberg** (1206)

Schlesien

1241

**Cuneco de civitate Saxonum**: Begründer und Ratsherr von Freiberg, Vater von Theodericus Kuneconis dem Ält. (1279)

#### → 4. Vortrag

1279 - 1295

**Dietrich Kunecke der Ält.** = Sohn des **Cuneco de civitate Saxonum**

Ratsherr von Freiberg

Dietrich Kunecke der Ält. ist nach Rost-Weimar identisch mit einem **Theodericus de Vrancenberg**, dessen Bruder **Heinricus** in einer Urkunde zu 1295 auch genannt wird. Dieser **Heinricus de Vrankenberg** trat ferner 1300, 1312 und 1315 als Zeuge in Urkunden auf.

1310

**Familie Kunecke**: Erneuerung der Sachsenburger und Frankenger Lehen, u.a. Kirchenpatronat, Mühlenrechte (nach Rost-Weimar)

**Dietrich Kunecke der Jünger**: Sohn des Dietrich Kunecke dem Ält., Ratsherr und Bürgermeister (1342) von Freiberg, hatte 3 Söhne (**Peter**, Rudolf, Johannes)

1349 Erneuerung der Sachsenburger und Frankenger Lehen, u.a. Kirchenpatronat, Mühlenrechte

† 1363

**Peter Kunecke**: Lehnsherr von Sachsenburg und Frankenberg und Freiburger Bürger

**Witwe des Peter Kunecke**: 1363 vom wettinischen Landgraf Balthasar von Thüringen mit Gunnersdorf belehnt

**Margareta und Petrus Kunecken**: Lehnsnachfolger von Gunnersdorf und Frankenger Bürger

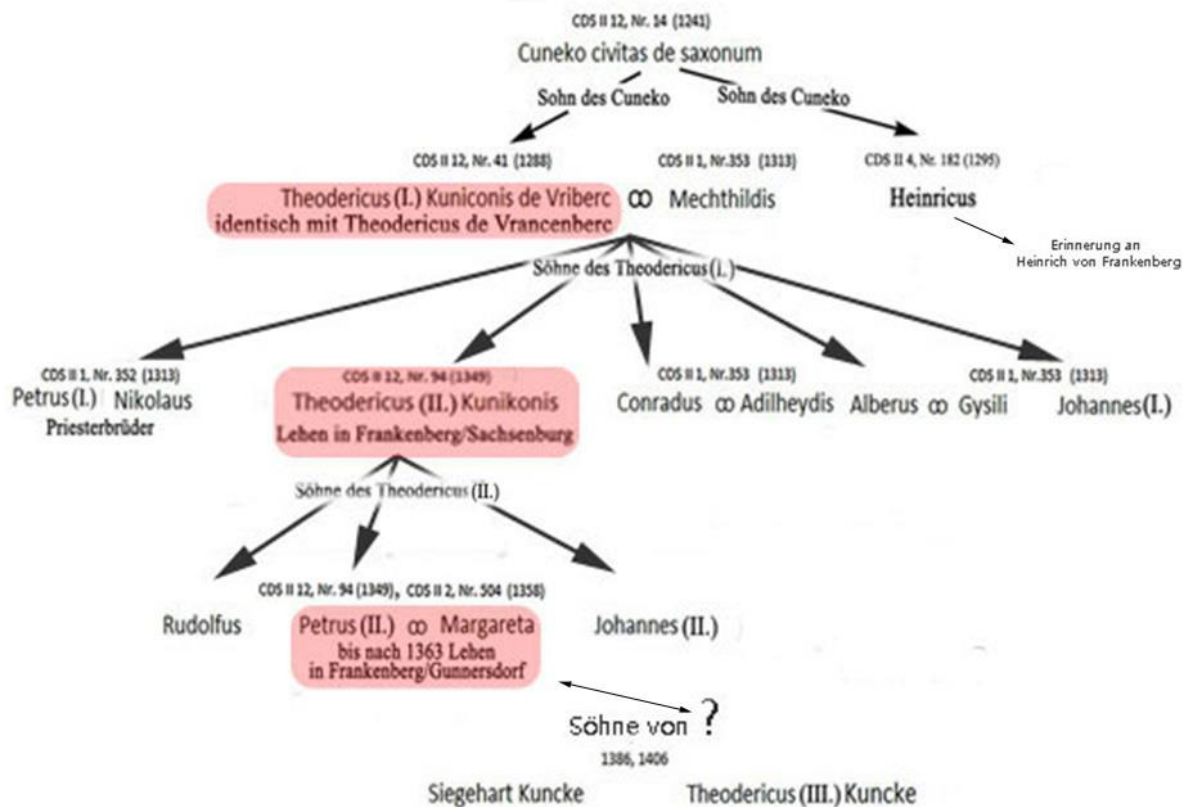
1364-1368

*Huz Sachsinberch* und ein Teil von *Frankinberch* im Lehnseigentum der Ritter **Henrico et Jungen Grosse**

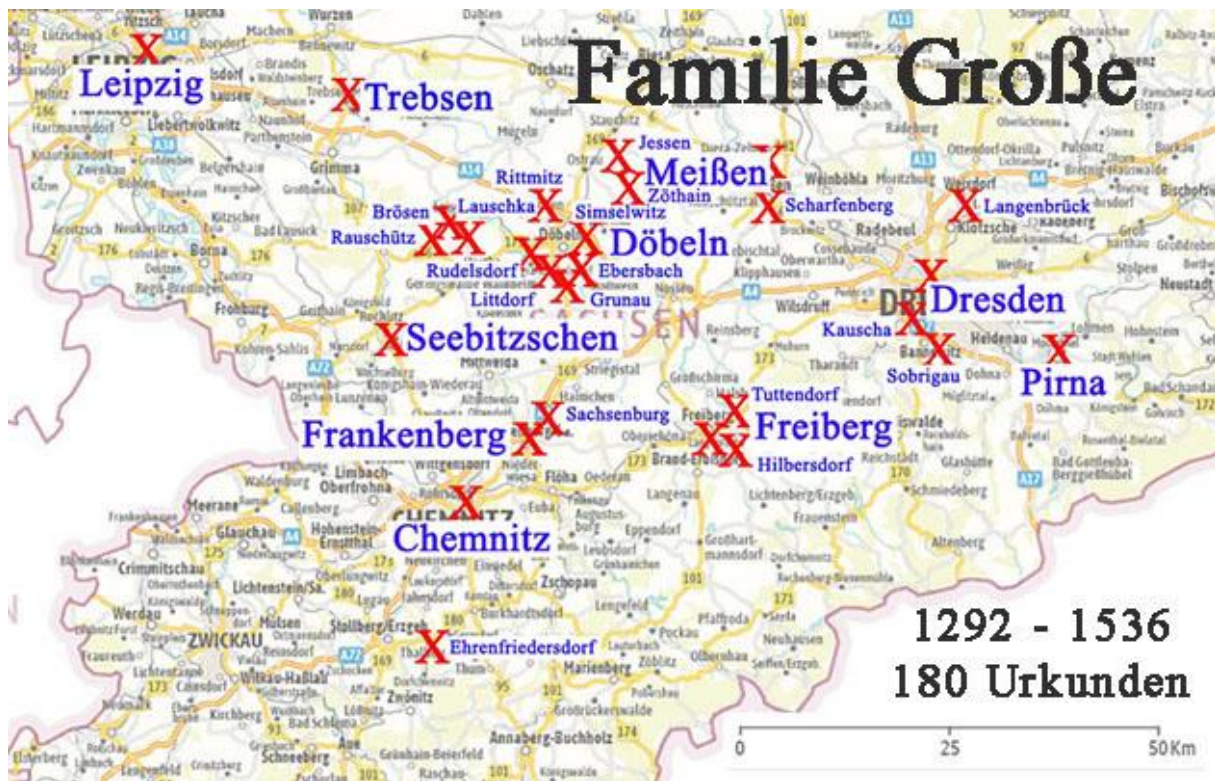
Die feindliche Übernahme von Frankenberg und seinem „territorio“ durch die Wettiner nach 1222, siehe 1. Vortrag, führte wahrscheinlich zur Abwanderung der Gründerväter von Frankenberg (de Sassenberg/de Frankenberg) nach Schlesien, wohin ihnen ca. 80 Jahre später sogar bedeutende Mitglieder der Freiburger Patrizier-Familie Kunecke folgten.

Andere Freiburger Kuneckes sind noch bis zum Niedergang des Frankenberg/Sachsenburger Altbergbaus im „territorio“ die Lehnsträger gewesen, doch dann kam ein kurzer Auftritt der Patrizier-Familie Groß, die auch in Freiberg aktiv gewesen ist.

## Die Frankenberg-Kuneckes in Sachsen



Dies ist die Genealogie der Kuneckes, die sich zuverlässig aus den mittelalterlichen Urkunden des Codex diplomaticus de Saxoniae herleiten lässt.



Die Literatur zu Frankenberg im Mittelalter nahm bisher nur Bezug auf die beiden Ritter de Grosse, die 1364 für kurze Zeit die Burg Sachsenburg und Teile von Frankenberg einschließlich der beiden Wasserkraftanlagen übernahmen, siehe oben.

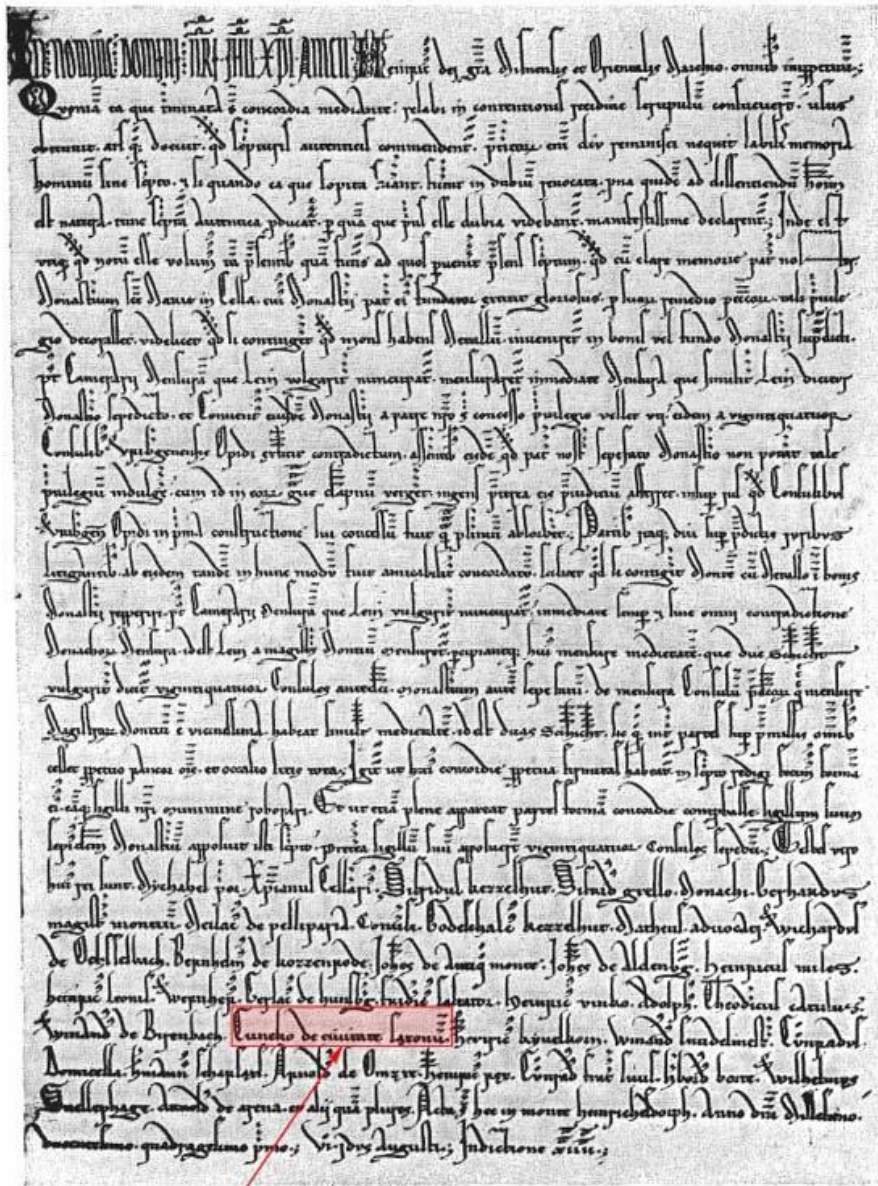
Im Buch Langer, H.-D.: Bergstadt-Legenden von Frankenberg und Freiberg, Books on Demand, Norderstedt (2022), 412 Seiten, ISBN: 978-3-7557-1017-2, wurden jedoch bei umfangreichen CDS-Recherchen 180 Urkunden gefunden, woraus hervorgeht, dass die Familie Groß ebenfalls im Bergbau auf dem heutigen sächsischen Boden aktiv gewesen ist. Allerdings geriet sie im Frankenger „territorio“ in eine Zeit des europaweiten bergbaulichen Niedergangs. Wohl deshalb gab sie diesen Standort bereits 1368 wieder auf, und es begann die frühe Neuzeit der Stadt, die den Herren von Schönberg einen Neuanfang verdankt.

Am wirtschaftlichen Erfolg sind wiederum die beiden Wasserkraftanlagen am Frankenger Muhlgraben maßgeblich beteiligt gewesen, indem das Bürgertum sie im Bäcker- und Textilhandwerk in den folgenden Jahrhunderten nutzten. In diese Zeit fällt der Umbau der Untermühle zu einer Getreidemühle, sie 2. Vortrag.

Siedlungen (bzw. Anteile davon) im ehemaligen Eigentum der Kuneckes sowie Aufenthaltsnachweise und Stiftungen/Schenkungen zwischen 1241 und 1540

Lfd. Nr.	Ort	Anmerkung	Jahr	CDS-Urkunde	Literatur
1	Christiansdorf/"Sachsstadt"	X Bergbau	1241	II 12, Nr. 14	
2	Kaufbach		1283 1314	II 1, Nr. 255 II 1, Nr. 290	
3	Kiebitz		1358	II 2, Nr. 504	
4	Lichtenberg		1309	II 12, Nr. 59	
5	Frankenberg	Henricus de Frankenberc	1206	II 1, Nr. 74	
			1310		Rost-Weimar <sup>5.4</sup>
			1312		Rost-Weimar
			1349	II 12, Nr. 94	
6	Bergwerk „Bliberg“	X Heinricus de Sassenberg Heinricus de Sassenberg Bergbau	1197 1203 1349	IA 3, Nr. 22 IA 3, Nr. 65 II 12, Nr. 94	
7	Jahna		1313 1322	II 1, Nr. 355 II 1, Nr. 385	
8	Goselitz		1309		Unger <sup>5.7</sup>
9	Zschaitz		1313	II 1, Nr. 353	Unger
10	Kätzchenbroda		1322	II 1, Nr. 385	
11	Baderitz		1313 1322	II 1, Nr. 353 II 1, Nr. 385	
			1349	II 12, Nr. 94	
12	Freiberg/Innenbereich	"hus czu Vriberg" Kaufhaus-Anteile Hof und Haus „allodium (Freihof) & curiam liberam ibidem (am Freigericht) in Friberg“ Freihof ["vor gezeiten der Kunigken"]	1309 1309 1386 1349	II 12, Nr. 59 II 12, Nr. 59  II 12, Nr. 94	Unger
13	Oberschöna		1349	II 13, Nr. 589	
14	Hausdorf		1349	II 12, Nr. 94	Unger
15	Waldkirchen		1349	II 12, Nr. 94	
16	Börnichen		1349	II 12, Nr. 94	
17	Hainichen		1349	II 12, Nr. 94	
18	Wegefahrt		1349	II 12, Nr. 94	
			1447	II 12, Nr. 264	
			1468	III 3, Nr. 1109	
19	Gunnersdorf		1363		Rost-Weimar
20	Grünhainichen	Bergbau	1339 1349	II 13, Nr. 875 II 12, Nr. 94	
21	Schmorren		1313 1322	II 1, Nr. 352 II 1, Nr. 385	
			1358	II 2, Nr. 504	
22	Naundorf/Dippoldiswalde	X Bergbau	1404		
23	"am Kolberge"/Ulbandorf	Bergbau	1405		
24	Stollberg/Wernigerode	Hermann Kunicke, "Rothmann" in den Jahren 1423-65	1423		Graf Botho <sup>5.24</sup>
25	Freiberg/Außenbereich	X Wiese und Acker "bei dem Stöckichte bis an das Gerichte (das Hochgericht)" Turmhof Wald beim Turmhof	1333  1349 1349	II 12, Nr. 78  II 12, Nr. 94	Bursian <sup>5.9</sup>
			1473	II 5, Nr. 362	Unger
26	Weistropp		1480	III 3, Nr. 1227	
27	Carsdorf	Bergbau	1484		Unger
28	Zschieren/Dresden	Bergbau	1473	II 5, Nr. 362	
29	Kleinopitz		1540		Unger
30	"Kuttenberg"/Kutna Hora	X Bergbau	1324	II 12, Nr. 499	

Keine der mittelalterlichen Patrizierfamilien von Freiberg vermochte vor 1250 auch nur annähernd auf ein so umfängliches Vermögen zurückblicken wie die Kuneckes. Auffällig ist zudem ihr zahlreiches Engagement in den damaligen Bergbaugebieten (x-Markierung in der Tabelle).



**Cuneko de civitate Saxonum** → Cuneko de civitate Saxonum

**Der Krummenhennersdorfer Vertrag von 1241**

Der zutreffende Eintrag *Cuneko de civitate Saxonum* im lateinischen Urkunden-Original des Krummenhennersdorfer Vertrages wurde vom Autor bildtechnisch hervorgehoben.

Bezeichnend ist die Beteiligung des Stammvaters der Kuneckes, des geheimnisumwitterten Cuneko de civitate Saxonum (siehe 4. Vortrag) am Krummenhennersdorfer Vertrag von 1241, der auch ihre Anteile an Bergwerken in der Freiburger Region regelte, zu der das Frankenberger „territorio“ gehörte.



1241

Testes sunt Mychael prior, Christianus cellerarius, Sifridus Kezzelhut, Sifridus Grello monachi, Gerhardus magister montium, Meilacus de Pelliparia conversi, Godeschalcus Kezzelhut, Matheus advocati, Wichardus de Ochsselbach, Bernhelmus de Kozenrode, Johannes de Antiquo Monte, Johannes de Aldenburg, Heinricus miles, Heinricus Leonis, Wernherus, Gerlacus de Hunsberg, Fridericus Saltator, Heinricus Vinko, Adolphus, Theodericus Catulus, Winandus de Birenbach, Cuneko de civitate Saxonum, Heinricus Kyuelkorn, Winandus Snudelmester, Cvnradus Domicella, Hermannus Scharlaxs, Arnoldus de Omzxe\*), Heinricus Rex, Cvnradus frater suus, Herbordus Borte, Wilhelmvs Suellephage, Arnoldus de Arena et alii quam plures.



### ***Die Freiburger Rathslinie. 1223—1485.***

#### ***1. Bürgermeister und Rathmannen. 1223—1378.***

1241.

(Aug. 8.) Wichardus de Ochsselbach, Bernhelmus de Kozenrode, Io. de Antiquo Monte, Io. de Aldenburg, Heiñr. miles, Heiñr. Leonis, Wernherus, Gerlacus de Hunsberg, Frid. Saltator, Heiñr. Vinko, Adolphus, Theodericus Catulus, Winandus de Birenbach, Cuneko de civitate Saxonum, Heiñr. Kyuelkorn, Winandus Snudelmester, Cvnr. Domicella, Hermannus Scharlaxs, Arnoldus de Omzxe, Heiñr. Rex, Cvnradus frater suus, Herbordus Borte, Wilhelmvs Suellephage, Arnoldus de Arena\*).

(24 Pers.)

Im Transkript der Testes (Zeugen) vom Krummenhennersdorfer Vertrag sind außer führenden Geistlichen des Bistums Meißen und der Markgrafschaft die 24 Rathmannen von Freiberg (zwischen den Pfeilspitzen) im Jahr 1241 aufgeführt. Es ging also um eines der wichtigsten Anliegen der damaligen Stadtgesellschaft, nämlich die Teilhabe an Bergwerkserträgen in der Region.

Bemerkenswert sind die Namen der städtischen Zeugen, von denen die wenigsten die Herkunft verraten, mit einer Ausnahme, nämlich „de civitate Saxonum“. Aber um welches „civitate“ und um welches „Saxonum“ handelte es sich wirklich? Es sei erneut auf den 4. Vortrag verwiesen.

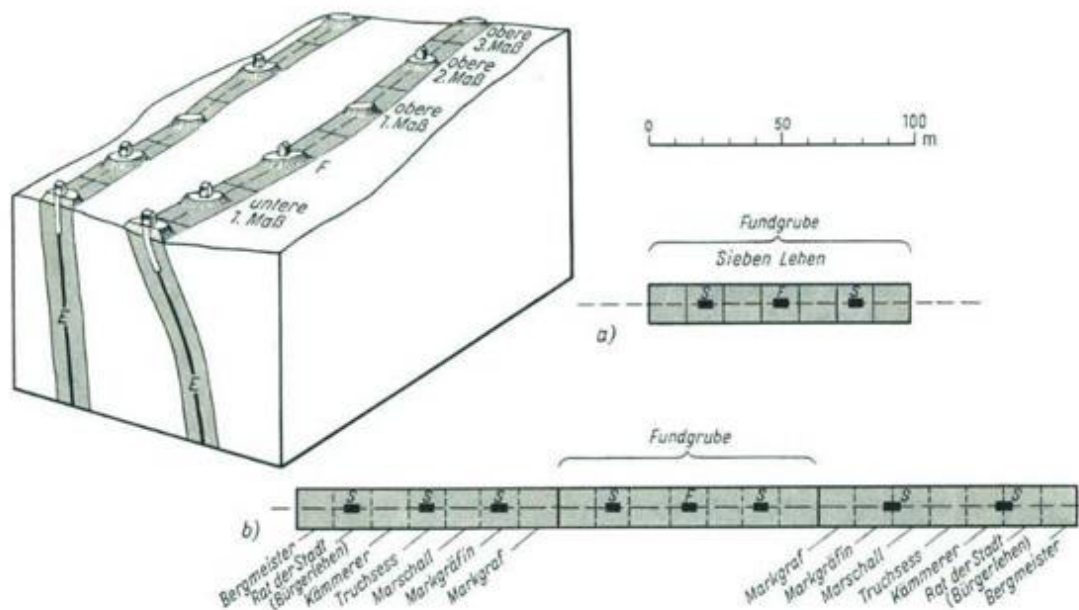


# Indizien für Bergwerkseigentum der Kuneckes

\* Bergbau-Hinweise in der Lehnseigentum-Tabelle

\* Cuneco de civitate Saxonum/Krummenhennendorfer Vertrag 1241

## Bergrecht/Fundgrubenaufteilung



\* Rathmannen, Münzmeister, Bürgermeister, Kaufleute (Anteile am Freiburger Kaufhaus)

\* Die Silber-Grube Thurmhof im 16. Jh. hat sich als die silberhaltigste des gesamten Freiburger Reviers erwiesen.

Theoderici Kuniken (Lehnsregister 1349/Dietrich III.):

mediatem allodii curie dicte Turmhof et medium forestum

## Verzeichnis markgräflicher Lehen in und bei Freiberg.

(Circa 1349 ff.)

*Handschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 24 fol. 15<sup>b</sup>.**Geogr.: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 14, 127 f.**Anm.: Aus einem beim Regierungsantritte Markgraf Friedrichs des Strengen aufgesetzten und von verschiedenen späteren Händen fortgesetzten Lehnverzeichnis. Vergl. die Anmerkungen von Gutsch u. a. O. 1281. — Ungefähr gleichzeitig vorrätig unter dem im Besitze der Herren Otto, Bote und Otto Wendt zu Ylberg stehenden markgräflich sächsischen Lehnstücken genannt: bona circa Freiberg et in civitate Freiberg in moneta xx talenta phmüselcher phennyng unde das schonkenlehen in grubin in dem silberwerke (Cop. 24 fol. 4<sup>b</sup>).*

Dominus contulit Petro et Gelfrado fratribus de Lipzeig iudicium hereditarium in civitate Freiberg. Item contulit Georio, Hermanno et Nycolao fratribus de Nuenkirche opidanis in Budissin i mansum ante opidum Freiberg situm. Item Nycolao Boberschen xxxiiii solidos denariorum usualium in Gundramsorf. Item medietatem allodii curie diete Turmhof et medium forestum ibidem, quod olim fuit Theoderici Kuniken. Item Theoderico Marsilii allodium in Wazzerberg. Item ii mansos prope Freiberg. Item v fertones reddituum in quadam argentifodina sive casa. Item contulit Nycolao Marsilii opidano in Freiberg pro qualibet quindena xi grossos. Item Reinhardus et Theodericus de Honsberg habent a domino villam Arnoldisdorf cum ii talentis reddituum. Item opidum Henichin cum vi marcis reddituum. Item forestum dictum die Holunge. Item Bertoldesdorf et Mdingesdorf villas cum suis attinentiis et ij marcem reddituum. Item in thelonio<sup>a</sup> Freibergensi x marcas reddituum<sup>b</sup>; et residuum thelonii obligatur eisdem pro lx sexagenis, pro quibus dominus potest redimere, quando placet. Item in decima montanorum j marcem septimanatim. Item in villis Bobertsch et Ditzmarstorf terciam partem. Item rubeta prope Reinsperg. Item in opido eodem i sexagenam reddituum. Item piscariam solventem xviii grossos. Item piscariam incipientem in Wissenburn et tendentem versus allodium dictum zeu dem Halse. Item in districtu Mizsenseni villam Firmicz. Item in opido Kempnicz ij marcem annui census. Item Petrus et Jenichinus de Ertmarsdorf habent villam dictam Mulda et in ea ii talenta reddituum, ii maldradas siliginis et avene. Item villam desolatam dictam zeu der Grüne<sup>b</sup>. Item Sifridus de Reinsperg habet castrum Reinsperg cum suis attinentiis. Item Henricus Luschener i mansum ante civitatem Freiberg. Item Titzko Schirmer ii mansos ibidem. Item Petrus, Rudolfus et Johannes Kuniken medietatem ville

Schonow, allodium v mansorum, medietatem ville Wegefurt cum omnibus suis pertinentiis. In Hugresdorff allodium et iii talenta. In Waltkirchen, Burnichin et in Henichin v talenta reddituum, j allodium in Freiberg, j curiam liberam ibidem. Item Jenlinus Schonfrow ii mansos ante Freiberg, i talentum de ortis cum pratis et piscinis. Item Johannes Hoyr civis ibidem iii mansos ante opidum Freiberg, quos suo filio resignavit. Item Johannes Deinhardi terciam partem mansi ibidem. Item Volkel de Rabatschicz vi talenta in Wegefurt cum suis pertinentiis. Item Fridricus de Malticz villas Kolbenicz, Conradisdorf, Frankenstein, Schonburn et villam dietam Forst et medietatem villarum Valkenberg et Hartdorf.

*Andere Handschrift Saec. XIV:* Item Nycolaus Lozseman i mansum. Item Conradus colonus i mansum. Item Johannes et Andreas fratres de Erlwindsdorf allodium dictum Fric anno i<sup>o</sup> in conceptione Marie<sup>c</sup>).

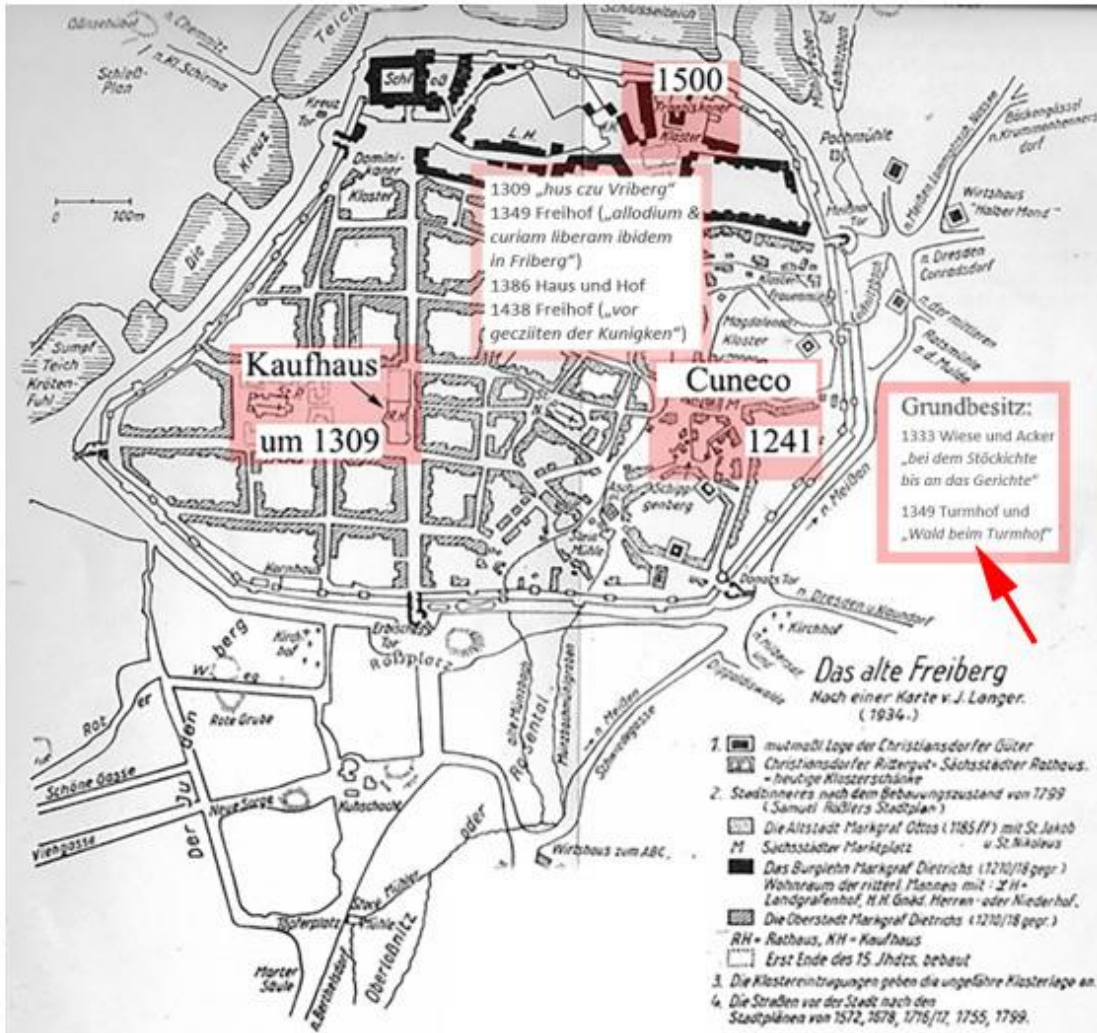
*Andere Handschrift Saec. XIV:* Item Theodericus Küncke cum suis fratribus habent a domino in civitate Frankenberg viii talenta reddituum super molendinis et ibidem jus patronatus ecclesie, allodium, prata, nemus, piscariam et unum substitutum. Item xiii modios annone in Frankenberg. Item in Sachsenberg ante castrum j allodium et unum molendinum. Item in villa Sachsenberg ii feodatos, xxx modios annone, xv grossos, x pullos, j mansum infodatum. Item jus patronatus super capellam in Freiberg<sup>d</sup>).

*Andere Handschrift Saec. XIV:* Item Henricus Luschener i mansum circa Lozsnicz. Item Petrus Eckel i mansum circa Lozsnitz. Item . . . Welent civis (sic), Paulus filius ejus i mansum. Item Johannes filius Nycolai carnificis i mansum circa civitatem. Nycolaus Lupoldisdorf i marcem reddituum et nemus in Tymendorf. Item Henricus Linweter civis Freibergensis iii quartalia agri ante civitatem. Item Heinlinus et Nycolaus de Bertoldesdorf fratres iii mansos in superiori Lozsnicz.

*Andere Handschrift Saec. XV:* Paulus Wighard habet a dominis den Thornhoff cum agris et piscina, xxvii grossos census de agris circa curiam illam et agrum, qui fuerat Michaelis Deynhardi et unum mansum situm ex opposito curie supra diete et unum mansum dictum Stochelebis acker. Johans Wighart habet in feodum a dominis curiam ante Freiberg circa Thornhoff cum agris suis et dualbus piscinis et duos mansos dietos Nuendorf acker et xliij grossos census infra curiam predictam situs.

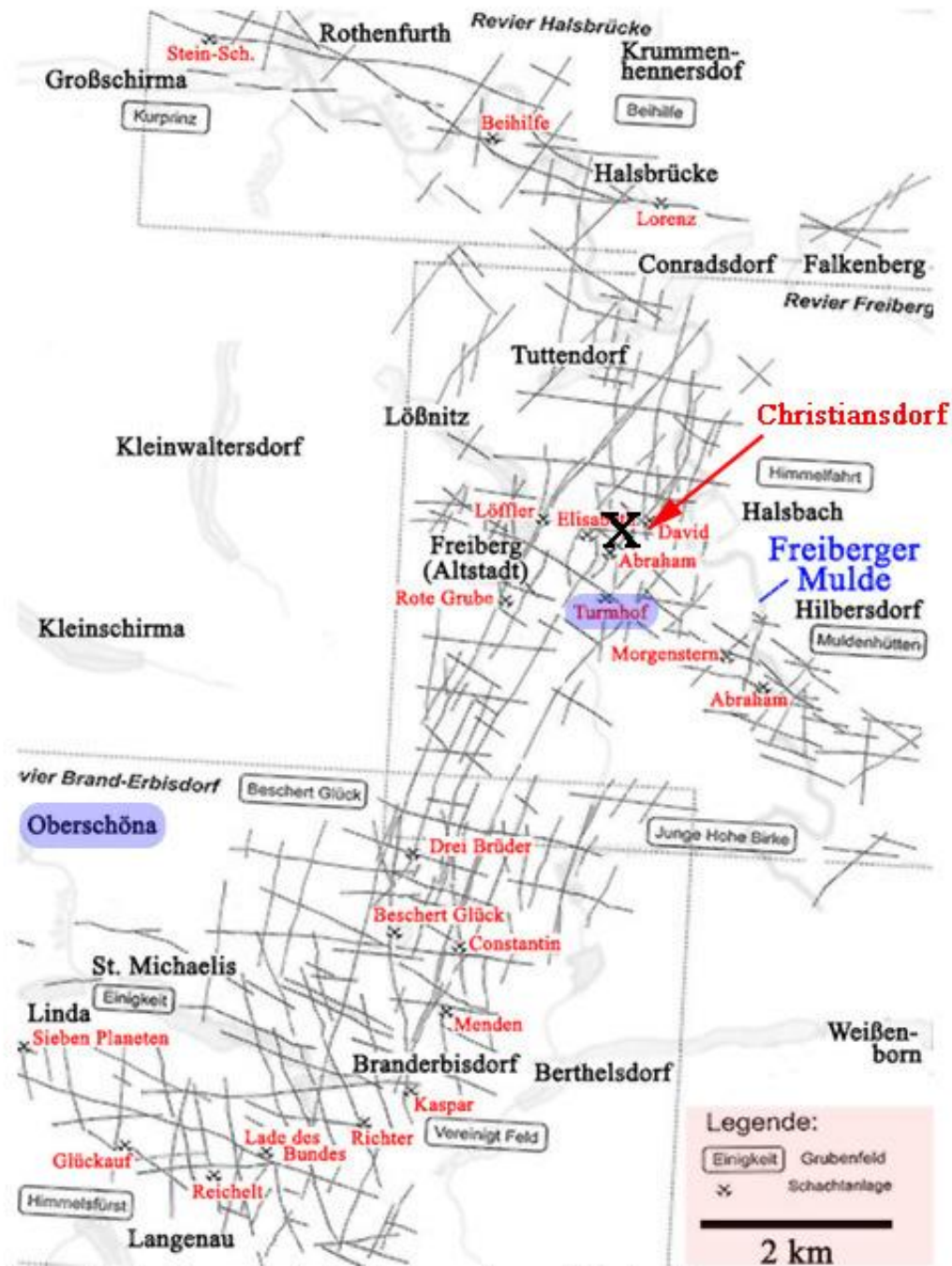
94. a) Vergl. No. 82, 84. b) Ohne Zweifel zwischen Mulda und Dorfchemnitz gelegen, wo noch jetzt eine Wablung die „Grüne“ heißt. Vergl. Gutsch u. a. O. 1283.

Das markgräfliche Lehnsverzeichnis von 1349 - hier nur die erste Seite - zählt ungewöhnlich viele Lehen der Kuneckes. Am ausführlichsten ist das Sachsenberg-Frankenberger Lehen beschrieben, wobei die Mühlen ausdrücklich und mehrzlig vorkommen.



Wirkungsorte der Kuneckes in Freiberg gemäß Urkunden im Zeitraum 1241 bis 1438 (vgl. Tabelle 5.1), vom Autor eingetragen in den Lageplan „Das alte Freiberg“ von J. Langer (1934)

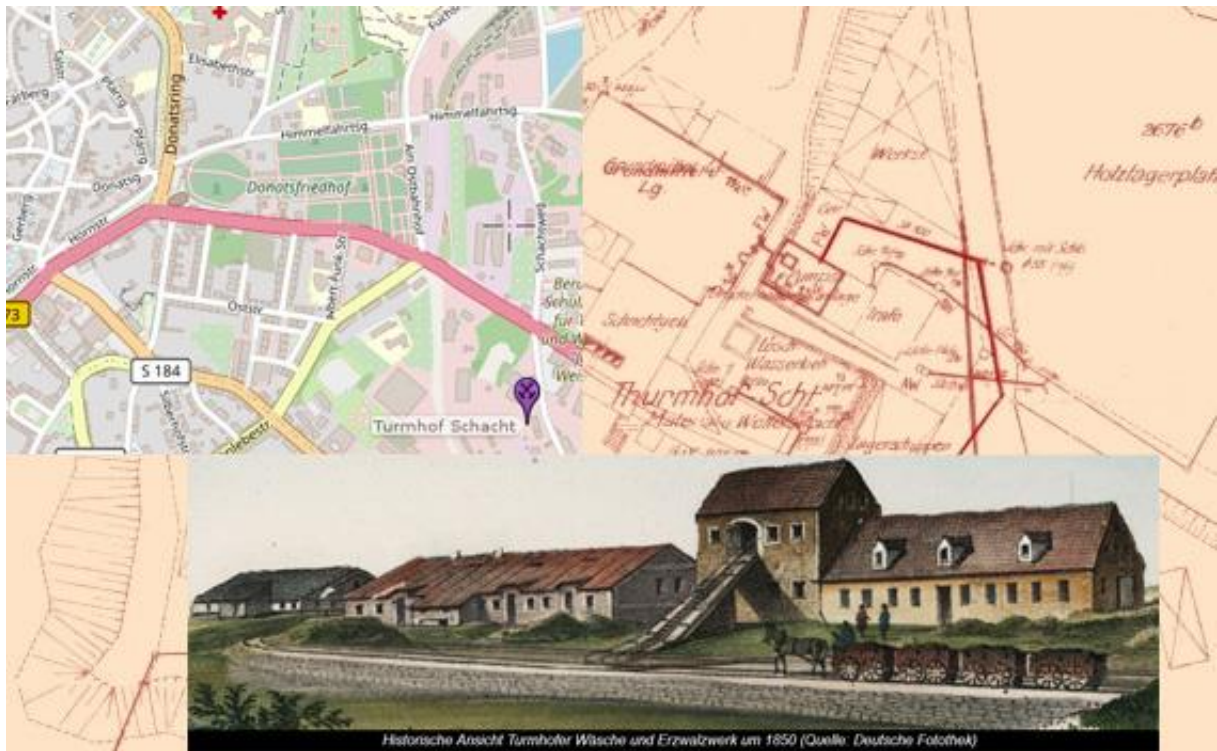
Noch zahlreicher sind die Besitztümer der Kuneckes in und um Freiberg urkundlich nachweisbar. Dazu gehören land- und forstwirtschaftlicher Besitz im Umland ebenso wie Grundbesitz im Stadtgebiet. Das Engagement im Handel (Kaufhaus-Anteile), im Bergbau (Cuneco, Turmhof) und im Kloster sind langjährig wichtige Einkünfte aller Familienmitglieder gewesen.



Schematische Erzgangkarte des Freiburger Lagerstättenbezirkes

Die Bergbaugebiete Christiansdorf und Turmhof sind in den ersten beiden Phasen des Freiburger Reviers nachweislich am ertragreichsten gewesen. In der ersten Phase bis etwa 1400 sind die Kuneckes die Hauptanteileseigner gewesen.

Die Nähe der geschichtsträchtigen Echardschen Dörfer (siehe 1. Vortrag), in denen die Kuneckes bis zuletzt residierten (z.B. Wegefahrt) - also sowohl unter Mildensteinern als auch unter den Wettinern - symbolisiert Oberschöna.



Der berühmte Turmhof-Schacht markiert noch heute eines der bedeutendsten Erzvorkommen im Freiburger Stadtgebiet.

Urkundliche Belege, die von anerkannten Historikern (z.B. Dissertation von M. Unger) akribisch ausgewertet wurden, weisen darauf hin, dass die Kuneckes eines der frühesten adligen Geschlechter in Sachsen gewesen sind:

Die Kuneckes besaßen bereits um 1250 neben zahlreichen landwirtschaftlichen und bergbaulichen Pfründen auch wichtige Freiburger Marktrechte.

M. Unger (1963):

*„In den Urkunden treten sie aber **nirgends als Käufer**, stets nur als Verkäufer oder Schenkende auf.“*

*„Die Art der (beurkundeten) Überlieferung lässt uns annehmen, dass der **Ursprung des gesamten Feudalbesitzes** (der Kuneckes) ... wesentlich früher - **spätestens um 1300** - liegt.“*

Es gibt trotzdem **bis etwa 1350 keinen** einzigen direkten Urkundenachweis, wonach sie ihr Kapital in Wirtschaftszweige **investiert** hätten. Auch dies ist ein gewichtiger Hinweis darauf, dass ihre entsprechenden Aktivitäten weit voraus stattgefunden haben müssen.

**Ihr Auftritt im heutigen Sachsen muss bereits 100 bis 200 Jahre vor 1300 begonnen haben**, weil man ca. 30 Dörfer bzw. Lehen und vieles mehr in jener Frühzeit nicht im Handumdrehen gründet bzw. erwirbt. Man denke nur an den ungeheuren Rodungsaufwand, der unumgänglich ist, bevor es eine ertragreiche Landwirtschaft gibt.

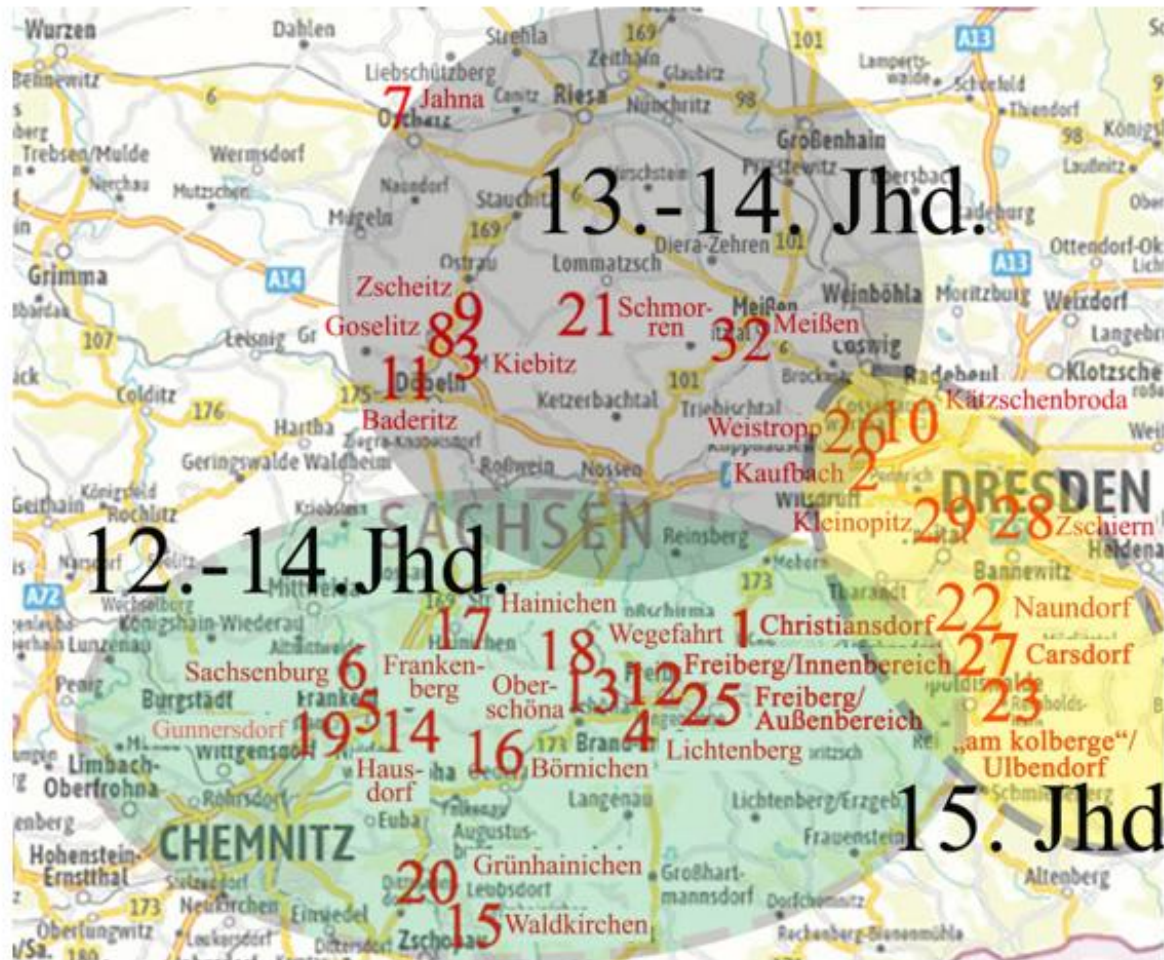
Die Grundlagen zu ihrem Vermögen sind demzufolge wahrscheinlich bereits im frühen 12. Jhd. gelegt worden zu sein.

Somit gewinnt Max Kästners Vision von den zwei mittelalterlichen **Wasserkraftanlagen** am Mühlgraben - *Sachkundige Bergleute, die mit dem Wasser umzugehen verstanden, waren es, denen ich (der Mühlgraben) meine Entstehung verdanke.*



an Bedeutung, denn gemäß Urkundenhinweisen sind sie es gewesen, die das Heft auch im mittelalterlichen Frankenberger „territorio“ in der Hand hatten. Die Spuren der genutzten Wasserkraft führen somit zurück zu den Ursprüngen Frankenbergs!!!

Der Autor konnte dem historischen Siedlungsweg auf der Landkarte ein Gesicht geben und den tabellarisch aus Urkunden erfassten Besitz der Kuneckes (siehe Tabelle oben) wesentlich erweitern:



Wandel der Siedlungsschwerpunkte der Kuneckes im Zeitraum 12. bis 15. Jahrhundert (Nummerierung siehe Tabelle 5.1)

Der Besiedlungsbeginn befindet sich eindeutig im mittelsächsischen Raum - damals reichsländisches, mittleres Hersfelder Lehen (bzw. Verwaltungsbezirk Goze) - zwischen dem „territorio“ Frankenberg und Freiberg, was die sehr zeitige Ansiedlung Frankenbergs unterstreicht, denn die Echardschen Dörfer um Wegefahrt gelten nachweislich als die frühesten Dörfer (vor etwa 1160, siehe 1. Vortrag). Diese können andererseits entsprechend der allgemeinen Richtung des Besiedlungszuges erst nach Frankenberg angelegt worden sein. In und um Freiberg sind die Kuneckes erst nach 1230, also nach der `feindlichen` Übernahme Frankenbergs durch die Wettiner, aktiv geworden.



Standpunkte angesehener Historiker zum gesellschaftlichen Status der Kuneckes:

## Das Freiburger Ratsgeschlecht der Kuneckes: „*Mindermächtige*“ oder Hochadel?

von Schönburg-Hartenstein, N.: Die führenden Mindermächtigen im Reichsterritorium Pleißenland, Diss., Universität Wien (2014)

Kube, S.: Der Bergbau in der werdenden markgräfllich meißnischen Landesherrschaft, Freiburger Forschungshefte D 21, Akademie-Verlag, Berlin (1957) 9

Unger, M.: Stadtgemeinde und Bergwesen Freibergs im Mittelalter, Verl. Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar (1963)

\* *Besonders ausgeprägt ist der patrizische Grundrentenbesitz bei den Kunecke.*

\* *Der während der Glanzzeit des Bergwesens im 13. Jhd. erworbene Reichtum verlieh ... der Familie eine gewisse Stabilität, so dass sie auch als Rentner noch im Rat vertreten blieben.*

\* *war die Familie **stiftsfähig***

Zitate zum Thema „hoher Adel“:

„Das [Genealogische Handbuch des Adels](#) reiht auch solche [reichsgräflichen](#) Familien in die Kategorie (hochadelige) *Fürstliche Häuser* ein, die ehemals unmittelbare [Reichsherrschaften](#) regierten“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Hoher\\_Adel](https://de.wikipedia.org/wiki/Hoher_Adel)

„Als **Herrschaft** wurde vom [Mittelalter](#) bis in die [Neuzeit](#) ein [Territorium](#) bezeichnet, dessen Inhaber volles [Lehnsrecht](#), die [Gerichtsbarkeit](#) und weitere landesherrliche Rechte in seinem Gebiet ausübte“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Herrschaft\\_\(Territorium\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Herrschaft_(Territorium))



Das Buch von J. F. Ursinus (1782) über den Dom zu Meissen im Zustand nach dem Brand der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar

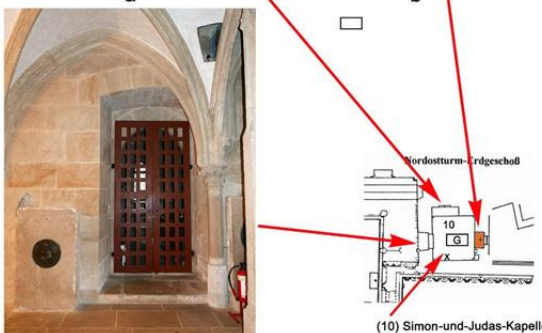
*Da dieser Domherr (Nicolaus Kunekonis der Ält.) von einer Familie abstammte, welche zu ihrer Zeit reich und angesehen war, so konnte es ihm nicht an Mitteln zu reichlichen Stiftungen fehlen. (Auch ist dessen Vater) Theodericus Kuneko ein reicher und angesehener Ratsherr in Freiberg (gewesen).*

Es ist dem glücklichen Zufall geschuldet, dass der Autor anhand der Urkunden- und Fachliteratur die Korrelation Lehnsrecht/Stiftsfähigkeit belegen konnte, womit - zudem in dieser Frühzeit - die Zuordnung der Kuneckes zum `Hohen Adel` gerechtfertigt ist. Ebenso zweifelsfrei kam es im 14. Jhd., wirtschaftlich bedingt, zu einer Hinwendung zum Status des patrizischen Stadtadels.

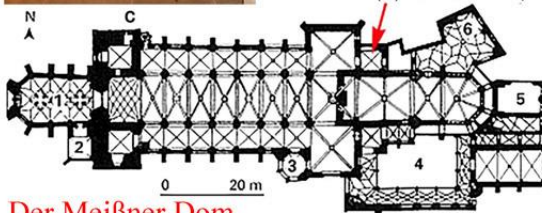


## Die Kuneckes als Meißner Dom- und Chorherren sowie als Äbte und Stifter

Die Kunecke-Familie stiftete 1313 am Meißner Dom (unter Bischof *Withigo* II.) dem hl. Martin die Simon- und Judas-Kapelle zu Ehren ihrer berühmten Vorfahren (nämlich *Cuneco de civitate Saxonum* und dessen Sohn *Theodericus* bzw. Dietrich I.)



Der Altar existiert nicht mehr. Sein ehemaliger Standort wird unter dem Spitzbogenfenster im Foto b vermutet, wovor sich im Fußboden über dem Begräbnisort des Stifters Nicolaus bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die Grabplatte G befand, die jetzt in zwei Bruchstücken an der Wand bei x befestigt ist. Der spätere Schlossanbau erforderte gemäß Foto a die Vermauerung eines weiteren Fensters, und Foto c zeigt die Eingangssituation im Langhaus. Die Vorschrift lautete übrigens, dass der Pfarrer verpflichtet gewesen ist, täglich eine Messe zum Gedenken an die Stifter und ihre Vorfahren zu halten.



## Der Meißner Dom und das Heiligtum der Kuneckes, den Gründervätern von Frankenberg und Freiberg

Das obige Buch von J. F. Ursinus führte den Autor auf die konkrete Spur der Kuneckeschen Altar-Kapellenstiftung im Meißner Dom. Zu seiner Überraschung ist sie nach über 700 Jahren im Bestand als wenig überformter Abstellraum (!) noch vorhanden und durfte ausnahmsweise besichtigt werden. Die Fotos entstanden mit eigener Handkamera.

Sie ist tatsächlich die erste und verständlicherweise kleinste der Außenkapellen, doch sie ist ein einzigartiges historisches Kleinod der Frankenberg-Freiburger Region, welches man touristisch im Kontext der Siedlungsgeschichte mit dem Altbergbau, einschließlich der Burg Sachsenburg, touristisch und als besonderes Kulturdenkmal sanieren und touristisch erschließen sollte!

No. 353. 1313. 30. März.

*B. Withigo II. genehmigt und bestätigt mit Zustimmung des Capitels die Errichtung eines neuen Altars mit einer Vicarie in der Domkirche und den dazu bestimmten Einkünften.*

Nos quoque Henricus praepositus, Henricus decanus totumque praelibatae ecclesiae Misnensis capitulum ad exprimendum consensum nostrum una cum venerabili domino nostro episcopo praedictis omnibus et singulis, quae grata rata et firma habemus, unanimiter et concorditer accessisse similiter hanc litteram sigillo nostro volumus communiri. Actum et datum Misnae anno domini millesimo CCC°.XIII°. III°. Kalendas Aprilis. Testes huius sunt dominus Alb. de Luppe archidiaconus Nisicensis, Conradus de Strele praepositus Budissinensis, Lutoldus cantor, Reinhardus et Bernhardus de Kythelitz canonici Misnenses, Herbordus, Zybotho, Petrus de Budissin, Conradus de sancto Johanne, **Thylm. de Goltberg** et Hartmannus perpetui vicarii Misnenses et alii quam plures fide digni.

Diese Urkunde ratifizierte die Kuneckesche Stiftung im Meißner Dom.

Dem Autor war schon länger bekannt, dass die Familie der Kunecke schon im frühen 12. Jhd. auch in seiner Heimat Niederschlesien Fuß gefasst hatte, wo es zu einem blühenden Altbergbau auf Gold und Silber kam. Insofern ist es für ihn nicht verwunderlich, dass unter den Zeugen ein Thylman de Goltberg genannt wurde.

Die Beziehungen zwischen der Mark Meißen und Münsterberg/Schlesien im 13. bis 15. Jhd. haben nicht nur den Hintergrund des damals fortgesetzten Besiedlungszuges in Richtung Osten:

## um 1290-1319:

Heinrich von **Breslau**,  
Nikolaus und Petrus (I.) **Kunikonis**  
Thylman de **Goltberg**

Domherren am  
**Meißner Domstift**

**Thylman de Goltberg** bezeugte für den Meißner Bischof **Withigo II.**  
die **Kunecke-Stiftung** der Simon-und-Judas-Kapelle

Theologie-Professor **Johannes Otto von Münsterberg** 1398 zum  
Rektor der Karls-Universität zu Prag aufgestiegen, doch abgelöst  
durch den Theologie-Professor **Jan Hus**

Johannes Otto von Münsterberg deshalb vom Papst als  
**Gründungsrektor** (1409) der Universität Leipzig bestellt

Dadurch ist die Region Münsterberg-Strehlen-Breslau in den  
Hussitenkriegen ab 1425 mit als erste außerhalb von Böhmen und  
wiederholt verwüstet worden.

Studenten an Uni Leipzig (1410-1464):

**Jodocus Kune de Goltberg**  
**Johannes Lindeuf de Strelin**  
**Petrus Scach de Frankynsteyn**  
**Lucas Grose (Groß) de Friberg**  
**Anshelmus de Frankenberg**  
**Nicolaus de Strelin (Strehlen)**  
**Nicolaus Herbard de Frankenberg**  
**Nicolaus Tyczkonis de Strelin**  
**Nicolaus Kuneke de Stendal**  
**Johannes Koniko de Stendal**  
**Nicolaus Kunicknick de Hagen**



Haben die Leipziger Studenten aus Frankenberg/Meißen und Strehlen/Münsterberg womöglich die seit dem Jahr 2012 bestehende Städtepartnerschaft zwischen Frankenberg/Sa. und Strzelin(Strehlen)/Polen bei einem Glas Wein im Vorgänger vom Auerbachs Keller in Leipzig begründet?

Nun, die Faktenlage ist erdrückend, Frankenberg in Sachsen und Burg/Siedlung Frankenberg in Niederschlesien (heute zum polnischen Frankenstein und nahe zu Strzelin) sind sich näher als man ahnen kann: Sie haben die gleichen Gründerväter!!!



## Die von Frankenberg in Schlesien

Dr. Ruthard v. Frankenberg und Ludwigsdorf,  
Familienarchivar/Wikipedia:

*Henricus de Frankenberg ist 1206 als Zeuge des Markgrafen Dietrich von Meißen erwähnt. Er ist der erste Vertreter des schlesischen Uradelsgeschlechts von Frankenberg.*

*Die Stammreihe (in Schlesien) beginnt mit Dietrich von Frankenberg, urkundlich 1290 ...*

Erinnerung an Sachsen?

**Auf Linie achten**  
Adelsverzeichnisse brauchten schon immer eingängige Namen, um die verschiedenen Reihen von Nachfahren innerhalb von Großfamilien zu unterscheiden und zu benennen. Im Fall der Nachkommenschaft des Hans gen. Heydan von Frankenberg (1480–1540), der 1528 das niederschlesische Gut Ludwigsdorf bezogen hatte, lag es nahe, sie Stamm oder Linie Ludwigsdorf zu nennen. Mit den von Frankenberg-Proschlitz war es ähnlich. Sie heißen so, weil sie Nachfahren des Jan von Frankenberg sind (urkundlich nachgewiesen 1504, †1510), der Herr auf Proschlitz war. Allerdings war das Gut schon zweihundert Jahre vor ihm – nämlich seit etwa 1300 – im Besitz von Theodericus de Frankenberg, dem Stammvater der gesamten Familie. Also ist Proschlitz einerseits das Stammgut der Linie von Frankenberg-Proschlitz und andererseits das Stammgut der schlesischen Familie von Frankenberg insgesamt.

Eine engere, weil genetisch-territoriale Grundlage für eine Städtepartnerschaft kann man sich gar nicht vorstellen:



<https://www.frankenstien-schlesien.de/geschichte.html>

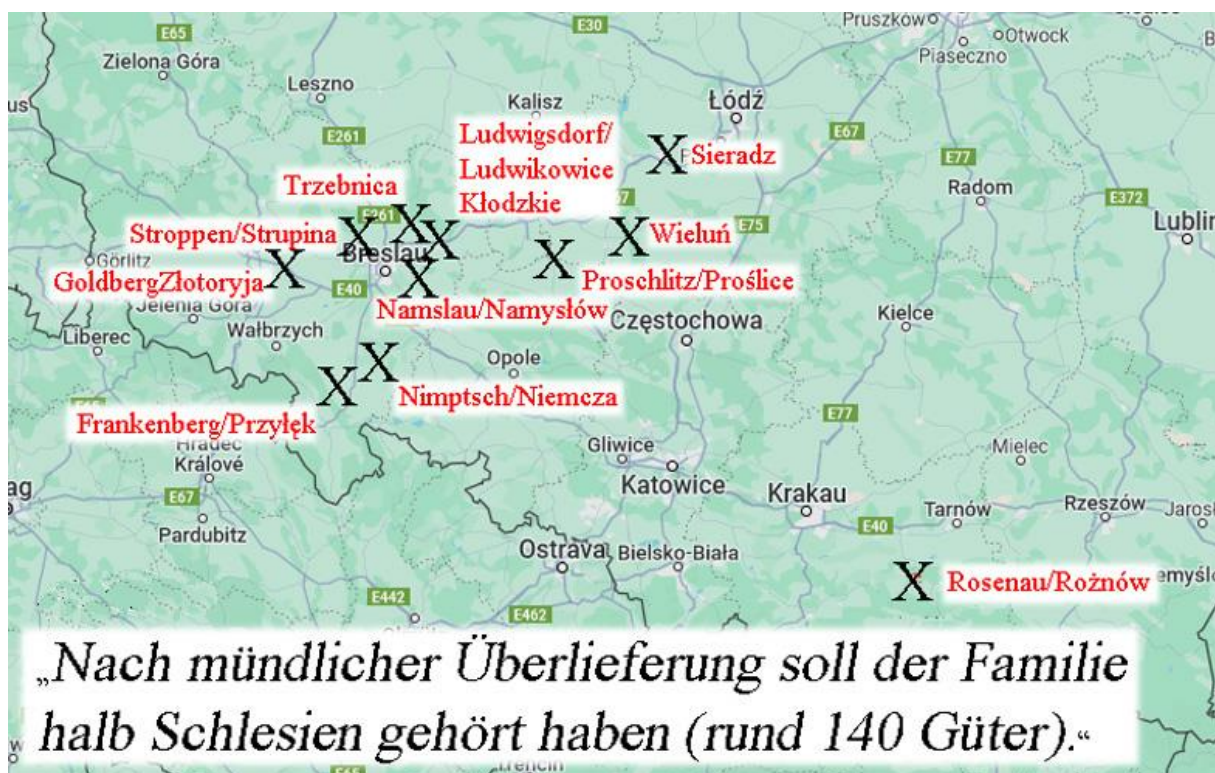
„Die deutschrechtliche Besiedlung der zwischen dem Gebirge und dem Zobten gelegenen sehr fruchtbaren Mulde erfolgte bereits um 1220. In dieser Zeit hatten an der slawischen Siedlung, welche 1210 Priluc genannt wird, fränkische Ansiedler den im Jahr 1230 als "Frankenberg sive(oder)Prilanc" genannten Ort gegründet. Frankenberg erhielt dann Stadtrechte.“

<https://dbc.wroc.pl/Content/11555/PDF/012559.pdf>

Im Jahre 1389 verfiel derselbe Nicolaus vom Zeisberge dem Interdikte, weil er in den festgesetzten Terminen das Dorf **Frankenberg** mit seinen 20 Hufen seinem rechtmäßigen Herrn (dem Breslauer Kreuzstifte) nicht zurückgeben wollte und sich weigerte, gewisse jährliche Zinsen zu entrichten. Dieser Rechtspruch des vom päpstlichen Stuhle ernannten Richters wurde in den Kirchen zu Schweidnitz, Freiburg, Münsterberg, Reichenbach, Frankenstein, Bolkenhain und Jauer von der Kanzel herab verkündigt und dem Publikandum die Aufforderung an den Verurteilten beigefügt, binnen acht Tagen zur Kirche zurückzukehren. Dabei war er doch auch ein treu kirchlicher

Kein Scherz, die Frankenger haben sich im Mittelalter - egal wo sie aufgetreten sind - mit den habgierigen Bischöfen anlegen können, weil sie wirtschaftlich erfolgreich gewesen sind.

Die Spuren, die das belegen sind in 800 Jahren fast - die Burg Frankenberg leider in polnischer Zeit vollständig - aber nicht gänzlich vergangen, im Gegenteil:



„Nach mündlicher Überlieferung soll der Familie halb Schlesien gehört haben (rund 140 Güter).“